

Der Text dieser Gebetstafel stammt aus der Barockzeit und wurde in der Wallfahrtskirche Vierzehneiligen verbreitet, in deren Archiv auch die Vierzehn Nothelfer der Oestricher Karlskapelle erwähnt werden.

Sehr gut gelungen ist auch die Restaurierung des schlichten Barockaltars der Kapelle. Er soll aus der Klosterkirche in Hohenbusch stammen, die bei der Säkularisation zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts abgebrochen wurde. Das liegt beim Bau der Kapelle etwa 30 Jahre nach Auflösung des Klosters durchaus nahe. Neben der Karlsfigur wird der Altar von einer Kopie der Lourdesmadonna flankiert. Bereichert wurde die Kapelle im Zuge der Restaurierung durch die Kopie einer Reiterstatuette Karls des Großen aus dem Louvre in Paris, die aus dem 9. Jahrhundert stammt und sich einst in der Kathedrale von Metz befunden hat. Sie steht im Innern der Kapelle über der Eingangstür. An Kaiser Karl den Großen erinnert auch der Knauf der Eingangstür. Es ist eine starke Vergrößerung einer Karlsmünze, die von der Kunstschülerin Elke Lenartz bearbeitet wurde. Ein Findling auf dem kleinen Platz von der Kapelle erinnert an die Legende, nach der sich Kaiser Karl bei einer Jagd auf einem Stein in Oestrich ausgeruht haben soll.



Das Original dieser Reiterstatuette befindet sich im Louvre von Paris.



Der Knauf der Kapellentür wurde nach einer Münze Karls des Großen in Bronze gegossen.

Die neuen Fenster der Kapelle wurden vom Glasmaler Wilhelm Buschulte entworfen und in der Glaswerkstätte Dr. Oidtmann in Linnich hergestellt. Sie zeigen Insignien der Kaiserwürde Karls des Großen: Kaiserkrone, Reichsapfel, Schwert und Zepter sowie einen Ausschnitt aus dem Krönungsmantel. Die Fenster wirken besonders in ihrer Schlichkeit, wobei der Künstler ihre quadratische Einteilung und die Einmündung der gotischen Bogen in die Rundbogenfenster beibehalten hat. Die quadratische Einteilung kehrt auch in der Gestaltung der neuen Eingangstür wieder.

Für die Gefallenen von Oestrich des Ersten Weltkrieges schuf der Bildhauer Franz-Xaver Haak eine Gedenktafel mit einem farbigen Relief und den Namen der 15 Gefallenen. An die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges erinnert in der Kapelle eine schlichte Bronzetafel mit ihren Namen.

Zur Weihnachtszeit ist die Karlskapelle mit ihrer Tiroler Weihnachtskrippe ein Anziehungspunkt für viele Familien mit kleinen Kindern. Der Hobbykünstler Willi Rhyßen hat sie mit großer Liebe zum Detail und in beachtlicher Größe für die Kapelle geschaffen.

Herausgeber: Der Bürgermeister der Stadt Erkelenz.
Text und Layout: Edwin Pinzek, Erkelenz. Fotos: Bodo Strickstroek,
Druck: Maßen, Satz und Druck, Erkelenz
3. Auflage: 2004, Nachdruck verboten

Die Karlskapelle



Als einziges Gotteshaus in der Erzdiözese Köln ist die kleine Kapelle im Stadtteil Oestrich zu Ehren Karls des Großen gebaut worden. Sie entstand 1844 und wurde am 28. Juni 1845 geweiht. Aber bereits im Mittelalter gab es im Stadtgebiet eine Karlskapelle, die 1452 in der Nähe des heutigen Ziegelweihers errichtet worden ist. Aus ihr stammt vermutlich eine wertvolle spätgotische Figur des heiligen Andreas, die sich heute in der Pfarrkirche St. Lambertus befindet. Dem stark beschädigten Schnitzwerk fehlt zwar das Attribut des Heiligen, das Andreaskreuz, aber auf der Rückseite der Plastik ist an Einkerbungen deutlich zu erkennen, wo dieses Kreuz befestigt war.

Die wechselseitigen Beziehungen zwischen der Pfarrkirche St. Lambertus, zu der Oestrich immer gehörte, und der Karlskapelle werden durch Terrakotta-Figuren der Vierzehn Nothelfer unterstrichen. Sie stammen nach einem Beitrag von